Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 170. Mittwoch, den 25. Juli 1849.

Berlin, vom 25. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rath Bergius zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Prediger Klinghardt zu Halbau und dem Architekten Joseph Kreuter zu München, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Küster und Schullehrer Kruse zu Turow in der Synode Demmin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Die Deutsche Reform hat auf außerordentlichem Wege nachstehende wichtige Nachrichten aus Baden erhalten:

Hauptquartier Favorite vor Rastatt, 21. Juli. Auf den Antrag des Commandeurs in Rastatt wurde gestattet, daß zwei sogenannte Offiziere der Festungsbesatzung unter sicherer Eskorte durch den Schwarzwald nach Konstanz reisen, um sich selbst davon zu überzeugen, daß das Insurgentenheer in Baden nicht mehr bestehe. Diese Offiziere sind heute Mittag nach Rastatt zurückgebracht.

Um 8 Uhr Abends ist von der Festung aus die Nachricht eingetroffen, daß bis morgen Mittag 12 Uhr der vom Kriegsrath daselbst abzugebende Beschluß über das fernere Verhalten der Besatzung in Folge der jetzt erhaltenen Nachrichten hierher kommen solle. Bis dahin ist um Waffenstillstand gebeten worden. Das beabsichtigt gewesene Bombardement von Rastatt vermittelst der aus Koblenz eingetroffenen Geschütze bleibt für jetzt noch ausgesetzt.

— Der General Brese ist heute Vormittag hier angekommen.

Schloß Favorite, 22. Juli. Heute Mittag bot der Kommandeur von Rastatt, Oberst Tiedemann, die Unterwerfung der Festung unter der Bedingung an, daß alle Theile der Besatzung, Soldaten, Volkswehr und Fremde, gleichmäßig behandelt würden, oder daß man den letzteren freien Abzug nach Frankreich oder der Schweiz bewillige. Gleichzeitig wurde der gefangene Major Hindersin zurückgesendet; derselbe tritt in sein früheres Verhältniß bei General v. Peucker zurück. Das Gesuch der Besatzung wurde abgelehnt, da man auf keine Bedingung eingehen könne.

Hauptquartier Favorite, 23. Juli. Rastatt hat sich so eben, 12½ Uhr Mittags, auf Gnade und Ungnade ergeben und wird um 5 Uhr Nachmittags von den preußischen Truppen besetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Durch mehrere englische Zeitungen, jetzt wieder im „Galignani Messenger" aus der „Times" entlehnt, macht folgende vollständig erfundene Angabe die Runde: „Strenge der preußischen Militair-Disziplin. Eine Correspondenz aus Randers (Jütland), datirt vom 30. Juni, lautet folgendermaßen: Am Montag, als das 2te Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments, welches in Randers einquartiert war, zum Angriff auf einen dänischen Posten kommandirt wurde, fehlte ein Soldat jenes Bataillons Namens Christian Schreiner, und kam erst am darauf folgenden Morgen zurück. Vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde Schreiner schuldig befunden, sich verborgen gehalten und vermieden zu haben, gegen den Feind zu gehen, und er wurde verurtheilt, erschossen zu werden. Schreiner bat um Gnade beim General v. Prittwitz. Dieser verwandelte das Urtheil dahin, daß der Schuldige hundert Hiebe mit Stöcken auf den bloßen Rücken erhalten solle. Schreiner wurde dem Urtheil gestern Morgen im Beisein unserer Garnison und dem von 5 Mann und einem Sergeanten jeder der Compagnieen, welche in der Umgebung von Randers liegen, unterworfen. Er wurde bis auf die Hüften entkleidet, und dann an einen Pfahl gebunden, worauf 2 Tamboure, jeder mit einem viereckigen scharfkantigen Stocke versehen, an seiner Seite Platz nahmen. Auf ein Zeichen des Offiziers schlugen die beiden Tamboure den Mann gleichzeitig. Zu Anfang schrie Schreiner fürchterlich; nach und nach wurde seine Stimme schwächer und zuletzt wurde er sprachlos; bei dem 42sten Schlage sank der Kopf des Leidenden auf eine Seite und sein Körper brach zusammen. Es fand sich dann, daß er eine Leiche war, sein Rückgrat war zerbrochen."

Es kann aus ganz zuverlässiger Quelle versichert werden, daß an dieser ganzen Erzählung, trotz ihren weitläuftigen Details, kein wahres Wort ist. Es hat nicht ein einziger Mann, auch nicht einer aus der 2ten Klasse, bei der die Prügelstrafe gesetzlich zur Anwendung kommen darf, diese Strafe erlitten. (D.Ref.)

— Gegen Herrn v. Rappard, Deputirten des Kreises Angermünde zur deutschen Nationalversammlung, ist wegen seiner Theilnahme an den Sitzungen in Stuttgart die Anklage auf Hochverrath erhoben und zugleich vom Kreisgericht in Schwedt seine Verhaftung beschlossen. (G. B.)

Karlsruhe, 21. Juli. Vorgestern Abend kam ein Packwagen mit den Staatspapieren hier an, welche Goegg in Konstanz übergeben hat. Gleichzeitig kamen auch die drei Angestellten hier an, welche die Großherzogliche Amortisationskasse mit dem geraubten Gelde „der vereinigten Amortisations- und General-Staatskasse" nach Offenburg und Freiburg gesendet hatte.

— Das Untersuchungsgericht ist hier im Ständehaus in vollem Gange. Mehrere bekannte Personen werden als sehr gravirt geschildert.

— Gestern Nachmittag wurde eine nicht unbedeutende Anzahl gefangener badischer Soldaten und Freischärler von Germersheim her unter der Eskorte einer halben Compagnie bairischer Infanterie hier eingebracht. Die betreffenden Individuen hatten sich nach dem Elsaß geflüchtet, von dort aber zurückgewiesen, versuchten sie, auf einem Schiff den Rhein abwärts zu fahren und so zu entkommen. Als sie indeß bei Germersheim anlangten, wurden sie gezwungen, Halt zu machen, sogleich verhaftet und ohne Weiteres hierher abgeliefert. Sie vermehren die Anzahl der Gefangenen, die ohnehin schon eine immense Höhe erreicht hat.

Vom Neckar, 19. Juli. Seit dem Uebertritt der Trümmer des geschlagenen „Volksheeres" in die Schweiz wenden sich die Blicke nach den Grenzen dieses Landes. Daß Preußen wegen Neuenburg mit den Waffen einschreiten werde, glaubt man nicht besorgen zu dürfen; wohl aber würde man es natürlich finden, wenn Preußen seine Stellung am Ober-Rhein benutzte, um mit der Eidgenossenschaft sein Verhältniß zu Neuenburg auf dem Wege der Unterhandlungen zu regeln. Man erwartet ferner, daß von der Eidgenossenschaft Bürgschaften dafür verlangt werden, daß ihr Gebiet aufhöre, eine Zufluchtsstätte für Unternehmer von Raubzügen nach Deutschland zu sein. Die Nachbarstaaten haben schon im vorigen Jahre Thatsachen konstatirt, welche beweisen, daß Verletzungen des Völkerrechts fortwährend stattgefunden haben, daß die Führer der Freischaarenzüge beständig an der Grenze geduldet worden sind. Weisungen, sie in das Innere zu bringen, wurden von den unteren Beamten nicht vollzogen. Schmuggler, Wirthe, Händler, welche zum Theil obrigkeitliche Personen sind, machen mit den Freischaaren gute Geschäfte. — Es wird gegenwärtig, wo die Massen der Flüchtlinge den Kantonen lästig fallen, und die Aufstellung von Truppen der Bevölkerung Opfer auflegt, die sie nicht gewohnt ist, nicht schwer halten, gerechten Anforderungen an die Eidgenossenschaft Geltung zu erwirken, zumal da der Bundesrath aus einsichtsvollen, billig denkenden Männern besteht. — Dem Vernehmen nach werden sich die Mitglieder der Mehrheit der badischen zweiten Kammer (Centrum) nächsten Sonntag, den 22sten, zu einer Besprechung über die Lage des Landes in Karlsruhe versammeln. (D. Ref.)

Aus dem Seekreise, 17. Juli. Preußen und Hessen haben nun die schöne Seegegend besetzt. Trotz der natürlichen Hinneigung unserer Bevölkerung zu Baiern und Oesterreichern, so hat sie doch jetzt, nachdem sie die Preußen näher kennen lernte, dieselben ganz lieb gewonnen, so daß sie die Norddeutschen den Südländern in der Einquartierung vorzieht. Bis zum 11ten d., wo die Hessen in Konstanz einzogen, haben die Freischaaren arg gehaust; namentlich hat das nahe Ueberlingen, wegen seiner kontrerevolutionairen Versuche viel leiden müssen. Es wurde am 8ten d. von Konstanz aus eine förmliche Freischaaren-Expedition gegen diese Stadt unternommen. Sie unterwarf sich, zahlte die Kosten der Expedition und noch eine Contribution von 200 Fl., welche die Helden des Tages eingesteckt. Auch die schwäbische Legion, unter Führung des Adolph Weier aus Heilbronn, kam nach Ueberlingen als Besatzung, brachte aber 3 fette Kühe, ein ganzes Schiff voll Hafer und 400 Fl. baares Geld mit, was sie alles unterwegs dem Freiherrn zu Bodmann mitgenommen. Viele Fässer Wein, welche sie sich angeeignet, waren für ihren Gaumen nicht bestimmt; sie mußten dieselben bei ihrer hastigen Flucht vor den herannahenden Reichstruppen zurücklassen. Im übrigen hat das Oberland, da es keinen Schauplatz für den Krieg darbot, lange nicht die badische Bewegung so gefühlt, wie das Unterland, obgleich ihm die langen Finger der Freischaaren empfindlicher geworden, als dem Norden unseres Landes. Es kam bei uns nicht einmal zu einer wirklichen Gestellung des ersten Aufgebots, denn die Aufgebotenen wurden beim Anblicke des zersprengten, flüchtigen sogenannten Freiheitsheeres von den betreffenden Heimathsbehörden sofort wieder zurückverlangt. Die Bevölkerung schreibt das große Unglück meistens den Advokaten zu, welche auch deswegen ihr voller Haß trifft. Die Advokaten standen zum großen Theile an der Spitze der Volksvereine, und wenn sie auf die Bevölkerung einen so großen Einfluß auszuüben im Stande waren, so lag dies an der 1832 eingeführten Prozeß- und Gerichts-Ordnung, welche einen Jeden zwingt, sich eines Anwalts zu bedienen. (D. R.)

Mannheim, 19. Juli. Neue und verstärkte Wühlereien haben eine Verschärfung des bisher sehr mild gehandhabten Belagerungszustandes veranlaßt. Hier wird heute der Durchmarsch von einigen tausend Mann

preußischer Landwehr erwartet, die, durch Truppen der Linie abgelöst, in ihre Heimath zurückkehren. Auf einer kleinen Reise, die ich in den letzten Tagen durch das Unterland machte, überzeugte ich mich, daß die in den Feldern angerichteten Verwüstungen durch die Truppenbewegungen nicht so bedeutend sind, als man glaubte. Wir haben hier eine Besatzung von 2000 Mann bairischer Truppen. (D.Ref.)

Pyrmont, 20. Juli. Während man in Homburg wieder offen und in Wiesbaden, so wie an andern Badeorten in geschlossenem Kreise und gegen Eintrittskarten fortspielt, hält unsere Regierung an dem Reichsgesetze mit aller Strenge fest. Wie die diesjährige Cur-Frequenz evident darthut, gereicht die Aufhebung des Spiels für unser Pyrmont mehr zum Vortheil als zum Nachtheil. Die letzte Fremdenliste führt bereits 2326 Curgäste auf. (Köln. Z.)

Aus Holstein, 22. Juli. Der Waffenstillstand ist zwischen der Reichsarmee, der Preußischen und der Dänischen faktisch eingetreten. General von Prittwitz hat die Ordre gegeben, da der Waffenstillstand eingetreten ist, die Dänen nicht anzugreifen. Das ehemalige Rye'sche Corps ist wiederum bei Aarhuus gelandet und liegt nun den Reichstruppen gegenüber, welche nicht üble Lust hatten, die Dänen anzugreifen, doch, wenn auch mit Mißmuth, den Befehlen des Oberbefehlshabers gehorchen.

Graf Reventlow, so wie Beseler, beide Mitglieder der Statthalterschaft, sind in's Hauptquartier gerückt, um sich mit dem kommandirenden General zu besprechen und um die in unserm Heere dienenden preußischen Offiziere zu befragen, welcher von ihnen in unsere Dienste übergehen wolle, in dem Augenblick, wo die Statthalterschaft auf eigene Hand den Krieg fortzusetzen entschlossen ist und wir gerade sehr an Offizieren Mangel leiden.

Um den Krieg selbstständig fortführen zu können, werden nicht nur die Aushebungen sehr ernstlich betrieben, so daß manche Comtoire stillstehen müssen, da z. B. eine Baumwollenfabrik, die 300 Arbeiter beschäftigt, ihr ganzes Comtoir-Personal verliert, eine Buchhandlung den Chef mit dem ganzen Personale ins Feld stellen muß, sondern der Kriegsminister hat bereits einen Aufruf zur Stellung in Freicorps erlassen. Die Freicorps sollen aus Cavallerie, Infanterie und Scharfschützen bestehen, jeder Cavallerist muß sein Pferd, jeder Scharfschütz seine Büchse selbst haben, die Corps wählen sich ihre eigenen Offiziere, stehen aber unter dem Oberbefehle des Chefs der Truppentheile, denen sie zugetheilt werden; sie dürfen nicht selbstständig operiren, werden aber auch nicht getrennt, doch müssen sie bis zu Ende des Feldzugs beisammen bleiben. Die Theilnahme im Lande an diesen Freischaaren wird sehr bedeutend sein, da allgemein der Wunsch rege ist, sich dem Waffenstillstande vielleicht, aber nicht dem Frieden zu fügen. Die Aufregung ist zwar geschwunden, aber an deren Stelle ist ein Ernst getreten, der der Sache würdig ist. Fremde werden vorerst in diese Freicorps nicht aufgenommen, außer vielleicht Offiziere, an denen es uns sehr mangelt. Wenn uns Baiern und Braunschweig, Sachsen, die Thüringer und Nassauer, so wie Württemberg nicht beistehen, so werden wir den Kampf auf eigene Hand durchzuführen suchen, und wir werden gewiß zum Ziele kommen. (Const. Z.)

Kiel, 22. Juli. Die Rüstungen hier nehmen ihren ruhigen Fortgang. Der Altonaer Merkur bringt die Einberufung der Altersklasse der 19—20 und der 26—30jährigen. Bonin hat ein massenhaftes Avancement vorgenommen. Man erzählt, daß die Abberufung der preußischen Offiziere, die allerdings erfolgt ist, nicht sogleich sich effektuiren werde. (Const. Z.)

Altona, 23. Juli. Der heutige Hamb. Corresp. bringt die Nachricht, daß der General Bonin seine Entlassung aus dem preußischen Dienste nachgesucht habe. Wenn wir gut unterrichtet sind, so war dies Entlassungsgesuch zunächst nur ein eventuelles, nämlich für den Fall, daß Preußen darauf beharre, den Waffenstillstand durchzuführen; es wird sich indeß wohl, da keine Aussicht vorhanden ist, daß Preußen von der Ausführung des Waffenstillstandes absteht, demnächst in ein definitives verwandeln. (D.Ref.)

Schleswig, 20. Juli. Das Departement des Kriegswesens hat unterm 20. d. folgenden Aufruf erlassen: „Die gegenwärtige Lage des Landes erfordert neue Anstrengungen. Es ist deshalb bereits die zur Altersklasse der 26- bis 30-jährigen gehörende unverheirathete, sowie die durch Verfügung vom 12ten d. der Wehrpflicht unterzogene 20jährige, dienstüchtige Mannschaft zum Kriegsdienst einberufen und dadurch der bisherige Bestand unseres Heeres vermehrt. Zugleich ergeht hierdurch an alle diejenigen Männer Schleswig-Holsteins, welche, ohne in den erwähnten Klassen begriffen zu sein, Tüchtigkeit und Beruf in sich fühlen, in die Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes zu treten, die Aufforderung, sich nach Anleitung der in der beigedruckten Bekanntmachung vom 13. März d. J. enthaltenen Bestimmungen zum Dienste des Vaterlandes zu melden."

— Ueber das Bleiben oder Abgehen der preußischen Offiziere in unserem Heere wissen wir noch nichts, doch soll diese Angelegenheit, wie verlautet, schleunigst geordnet werden. Die Statthalter Graf Reventlou und Beseler sind gestern Abend beide nach der Armee abgereist. (N. F. P.)

Rendsburg, 22. Juli. Die Statthalterschaft hat unterm gestrigen Datum den Generalmajor von Krohn zum Gouverneur der Stadt und Festung Rendsburg ernannt. Die Kommandanturen verbleiben (wenigstens vorläufig) in ihren Funktionen. Der Herr von Krohn hat bereits heute Morgen seinen wichtigen Posten angetreten, und sich heute Mittag das gesammte hier anwesende Offizier-Corps vorstellen lassen. Wie wir hören, wird die Festung ausschließlich von schleswig-holsteinischen Truppen besetzt werden. Der Artillerie-Belagerungs-Park von Friedericia (von dem nur ein Theil in die Hände der Dänen gefallen ist) ist jetzt auf hier zurück und ins Arsenal gebracht, um zur Verstarkung der Festungsbastionen verwandt zu werden. Infanterie- und Artillerie-Verstärkungen sind bereits vor mehreren Tagen in bedeutender Menge zur Armee abgegangen; heute Morgen folgte eine Reserve-Dragoner-Eskadron von vorzüglicher Haltung. Gestern begann hier die Militair-Session, in Bezug auf die Klasse der 26—30jährigen Unverheiratheten. Die Einberufenen sollen sich insgesammt gestellt haben, und unsere Stadt allein liefert aus dieser Klasse 205 Männer. (H. N.)

Kolding, 21. Juli. Mit unserm Aufenthalt in Jütland ist es aus. So eben kommt die Marschordre für die Schleswig-Holsteiner vom Oberkommando, wonach wir am 24. mit einigen Bataillonen den feindlichen Boden verlassen. — Der Marsch der schleswig-holsteinischen Armee wird über Hadersleben gehen. Hier im Hauptquartier ists täglich voll von Gästen; eben hatte uns die Statthalterschaft verlassen, um von hier in das Hauptquartier v. Prittwitz zu gehen, heute verläßt sie uns zum zweitenn Male, indem sie nach dem Süden zurückkehrt. (D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Wir theilen aus dem vom 17. d. M. datirten offiziellen Bericht aus dem zu Waizen befindlichen kaiserl. russischen Hauptquartier des FM. Fürsten von Warschau Nachstehendes mit: Den 15ten hat sich die Armee der Rebellen gegen Waitzen gezogen, welches damals nur von unserem Regimente Muselmänner besetzt war. Diese Truppe zog sich, den ihr für einen solchen Fall ertheilten Befehlen gemäß, zurück. Gegen Abend nahm Görgey eine feste Stellung vor dieser Stadt ein. Er hatte 44,000 Mann und 120 Stücke Geschütz vereinigt. Unsere Vorhut, unter den Befehlen des Generals v. Saß, zögerte nicht, den Feind anzugreifen, welcher sich jedoch, durch seine so zahlreiche Artillerie gedeckt, zu behaupten und gegen diesen Angriff zu vertheidigen vermochte. Es entspann sich ein heftiges Artilleriegefecht, während welchem alle von den Rebellen gegen uns unternommenen Angriffe von der Cavallerie allein siegreich zurückgeschlagen wurden. Den folgenden Tag, wo unsere Truppen sich in Eilmärschen zusammenzogen, fanden nur mehr unbedeutende Gefechte statt. Der Feind wurde auf allen Punkten verhindert, seine Kräfte zu entfalten.

Diesen Morgen haben wir Waizen angegriffen. Ihrer verzweifelten Gegenwehr ungeachtet wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen, und verloren zwei Fahnen, zwei Geschütze und 500 Gefangene. Bei deren Verfolgung ergab sich jedoch, daß wir diesen Kampf nur mehr mit einer starken Nachhut des Feindes bestanden, und dessen Hauptstärke sich im Dunkel der Nacht gegen Norden gezogen habe. Das Armeecorps des Generals Grafen Rüdiger folgt den Entweichenden auf dem Fuße nach, und wird dieselben mit seiner sehr starken Cavallerie wohl bald einholen. Zugleich wurden andere Truppen in hinreichender Stärke entsendet, um dem wahrscheinlichen Zuge des Feindes gegen die Theiß zuvorzukommen, und ihn zu verhindern, sich an derselben festzusetzen oder sie zu überschreiten. (Ll.)

Wien, 21. Juli. Unsere letzten Berichte von der Südarmee, sagt die südslavische Zeitung, lauten bedenklich. Es ist ist außer Zweifel, daß Bem, welcher noch immer das Banat beherrscht, an der Theiß große Kräfte gesammelt hat — man spricht sogar von 60,000 Mann — und Miene machte, Peterwardein um jeden Preis zu entsetzen. Von Seiten unserer Südarmee wurden die größten Anstrengungrn gemacht, um den Magyaren den Uebergang über die Theiß zu wehren. General Kniesanin ließ großartige Schanzen bei Titel, und zwar auf der Banater Seite gegen Perlaß zu aufwerfen. Jener Theil der Schanzen, welcher knapp an der Theiß vis-à-vis von Titel liegt, und der hauptsächlich den wahrscheinlichen Uebergangspunkt zu beherrschen geeignet ist, wurde stark mit Pallisaden befestigt. Titel ist gegenwärtig unstreitig der wichtigste strategische Punkt am südlichen Kriegsschauplatze, und man glaubt, daß der Ban seine Hauptmacht auf diesen Punkt lenken werde, da dessen Verlust die Aufstellung der Südarmee im hohen Grade bedrohen würde.

— Neuere Nachrichten, die wir gestern und heute (19.) von der Südarmee erhielten, sind keinesweges geeignet, unsere Besorgnisse zu beseitigen. Da jedoch im ersten Momente die Dinge gewöhnlich in zu grellem Lichte geschildert werden, so wollen wir vorerst die Bestätigung unserer obwohl aus verläßlicher Quelle fließenden Nachrichten abwarten. So viel scheint indeß gewiß zu sein, daß am 14. d. bereits ein heftiger Zusammenstoß zwischen unserer Südarmee und den sehr zahlreichen Truppen des Insurgentengenerals Bem bei St. Tomas statt gefunden hat. Unsere Truppen fochten mit ungeheurer Aufopferung und der Ban wirkte durch seinen Feuermuth und seine Aufmunterung begeisternd auf dieselben. Ueberall, wo die größte Gefahr drohte, wurde sie durch die Anwesenheit des Bans und den Heldenmuth der durch sein Beispiel angefeuerten Truppen abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ban in den starken Verbas'er Verschanzungen und an den Römerschanzen Posto gefaßt, um die Donau und Syrmien zu decken und die Verbindung des Feindes mit Peterwardein wo möglich zu hindern. Wo Bem den Uebergang über die Theiß bewerkstelligt hat, wird nicht angegeben; wahrscheinlich geschah es in der Gegend von Alt-Becej. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß baldiger Succurs den Ban wieder in den Stand setzen werde, dem übermächtigen Feinde die Spitze zu bieten.

— Dasselbe Blatt meldet: Der Aufstand in Türkisch-Croatien nimmt ein ernstere Gestaltung an. Die Insurgenten aber faßten nach übereinstimmenden Nachrichten aus allen Theilen diesseits der Una den festen Entschluß, weder dem Sultan noch dem Vezir, sondern nur dem Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien unterstehen zu wollen. Der Held der Revolution ist **Kerich**, der die geworbenen Freiwilligen zuerst zur Einschreibung nöthigte, und nun wirklich mit beiläufig 3000 Mann am 12ten d. M. gegen die Una vorrückte, um das Heer des Vezirs in die dem Ban zugedachten Gauen nicht herüber zu lassen. Der Zufall will es, daß das Stammschloß der Jelachich'schen Familie Buzim in diesem Landstriche liegt, der nun nach dem Wunsche der Insurgenten dem Bahn unterstehen soll. (Lloyd.)

— Hauptquartier Kis-Ker, um halb sechs Uhr Abends. Ich bin gänzlich bestaubt hier angekommen und im Hause eines Tischlers sehr gut untergebracht. Der Marsch bot viele bizarre Scenen. Denken Sie sich eine endlose Wagenreihe, an der Spitze die Serezaner in ihrem malerischen Costume, angeführt von dem mit der Tapferkeitsmedaille gezierten schmukken und stattlichen Ober-Pascha Pritza. Hier führt ein Soldat in blauen Pantalons, mit rothen Streifen, einem braunen Röckel mit orangenfarbenen Aufschlägen, einem eleganten weißen Pariser Hut, der vielleicht vor Kurzem auf dem gelockten Kopfe eines eleganten Lions prangte, ein Paar Handpferde. Ein verwegener betrunkener Reitknecht eines Artillerie-Stabs-Offiziers reitet ein Weib nieder, das, mit dem Schrecken davon kommend, ein lautes Zeter erhebt und den Zug ins Stocken bringt. Da fährt ein Kirikel, das die Utensilien einer Offizier-Menage befördert. Nun kommen die Wagenzüge der das Hauptquartier verfolgenden und brandschatzenden Krämer. — Diese Menschen stecken sich meistens in Serbianerkleidern, der sichersten Tracht, um ungefährdet durch das Land zu kommen, und das als Aegide gegen die Entlarvung und Züchtigung ihrer Prellereien. Ich hatte manche Frucht, die aus dem Lande Mignons stammt, wenn mich die drückende Hitze nach eine Orangeade lechzen ließ, mit 15 bis 20 Kr. C.M., manche Rumflasche, die getränkten Branntwein barg und Weingeist athmete mit 2 fl. C.-M., manch Pfund Zigeunerkäse mit 40 kr. C.-M. bezahlt. Auf jenem Wagen, der Weine bringt, lugt unter einem weißen Tuche ein Frauenkopf hervor. Die Arme konnte kaum mit dem Leben

dem brennenden Neusatz, wie durch einen Zufall dem Kugelregen entrinnen. All ihre Habe trägt sie am Leibe; ein kirschroth seidener Spenser, ein wollenes Kleid, eine schwarze Schärpe deckt die schlanke Taille, eine Korallenschnur, die den weißen Hals schmückt, ein Paar einfache Ohrgehänge waren wie durch ein Wunder den Luchsaugen der Spürer entgangen. So rettete sie sich in das croatische Lager, dort wurde sie gut empfangen und scheint den Gefühlen der Dankbarkeit nicht fremd zu sein. Es folgen übrigens noch mehrere Regimentstöchter, die auf die neue Unglückliche nicht gut zu sprechen sind, und ihre Leiden in Zweifel ziehen, allein was schützt vor Verleumdung. Man klopft an meine Thüre, es kommen wieder Transporte unglücklicher Verirrten, die ganz ungerecht auf bloßen Verdacht hier arretirt wurden. So heißt es wenigstens. (Lloyd.)

— Der Eilwagen von Kronstadt ist in Bukarest angekommen, und brachte die Nachricht, daß am 5. Juli zwischen den russischen Truppen und den Ungarn bei St. Gyorgy jenseits des Oltflusses, ein hitziges Gefecht statt gefunden hat, in dem die letztern in die Flucht geschlagen wurden, und 500 Todte, 2 Offiziere und 100 Soldaten als Kriegsgefangene, 4 Kanonen und 2 Fahnen verloren haben. (Lloyd.)

Wien, 22. Juli. Wir haben Nachrichten aus Mailand vom 17ten Juli. Laut denselben war Feldmarschall Radetzky von seinem unvermutheten Ausflugn nach Mestre bereits zurückgekehrt. Am 17ten sollte der Friedensvertrag mit Sardinien abgeschlossen werden, widrigenfalls der Krieg von Neuem beginnen würde. Eine indirekte Aeußerung des Ministers Bruck berechtigt zu der Annahme, daß der Abschluß in der That erfolgen werde.

Pesth, 19. Juni. Die Ereignisse wechselten seit Kurzem in so rascher Aufeinanderfolge, daß es uns kaum noch möglich ist, einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Hier in der Kürze ein Bericht über die Vorfälle der jüngst vergangenen Tage und das letzte Stadium der Magyarenherrschaft in unsere Stadt. Die ungarische Regierung erließ ungefähr Mitte Juni einen Aufrnf zu einem Kreuzzuge gegen die Russen in ganz Ungarn. Diesem Aufrufe zufolge wurde auch hier eine Volksversammlung beim Museum veranstaltet, Reden gehalten, Eljen geschrieen; aber auf einmal wurden die nächsten Tage wieder still. Sonntag den 30. Juni endlich wurde die Stille wieder unterbrochen, durch ein Plakat des Regierungs-Kommissairs Lukats, worin er befiehlt, daß alle fertigen, so wie in was immer für einem Zustande sich befindenden Monturstücke bis Abends 9 Uhr abgeliefert werden müssen. Dies brachte eine ungeheure Bestürzung bei der Bevölkerung hervor. Die erste Folge hiervon war, daß man gleich Abends keine ungarische Fünfer-, Zehner-Banknote rc. wechseln wollte. Sonntag den 1. Juli Nachmittags erließ die Regierung ein Plakat, worin sie ankündigt, die Bevölkerung möge sich nicht wundern, wenn sie wieder die Hauptstadt verläßt, wenn es vielleicht die Kriegs-Operationen so erfordern. Dienstag den 3. Juli hörten demzufolge auch fast alle Zeitungen zu erscheinen auf. Doch währte diese Ungewißheit noch beinahe acht Tage, während welcher man verschiedene Sieges- und andere Plakate zu lesen bekam. Montag den 9. Jnli nahm die ungarische Regierung endlich Abschied von der Pesth-Ofener Bevölkerung, worin sie sagt: „sie könne den bitteren Kelch beim besten Willen nicht abwenden, es werde aber nicht lange dauern, dann kehre sie mit Gottes Hülfe wieder zurück.“ Mittwoch den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sah man die Vorposten der Kaiserlichen Truppen in Ofen einrücken. Das Gros der Armee hingegen rückte erst Donnerstag ein. An demselben Tage kamen auch auf der Pesther Seite um 2 Uhr Nachmittags etwa 200 Russen frohen Muthes aus ihrem Lager, das sich beim Steinbruch befindet, in die Stadt. Abends ließ sich ein Theil der Ofener Armee über die große Ueberfahrt nach Pesth schiffen, da die Kettenbrücke auf kurze Zeit von Seiten der Ungarn unfahrbar gemacht wurde; binnen vier Tagen war sie jedoch wieder hergestellt. Die russischen Truppen lagerten beim Kettenbrückenkopf, bis sie Sonntag die Stadt verließen, Dienstag aber wieder zurückkehrten; Mittwoch den 18ten d. M., marschirten sie wieder ab. Seit Sonntag, den 15ten d. M., hört man in der Stadt beinahe täglich Kanonendonner; wie man spricht, soll sich die ungarische Armee, unter Oberkommando Dembinski's, in der Nähe von Pesth-Ofen konzentrirt haben. Seit Sonntag erwartet man auch den Fürsten Paskewitsch mit noch mehreren Generalen in unserer Hauptstadt. Das Oberkommando führt General Ramberg. An lügenhaften Gerüchten mangelt es hier, wie immer, auch jetzt nicht.

N. S. So eben (9 Uhr früh) kam wieder eine ansehnliche Truppen-Abtheilung sammt Geschütz hier an. Sämmtliche Mannschaft ist mit Feldzeichen geschmückt. Auch hört man, daß von der Stadt eine Deputation dem Fürsten Paskewisch, der heute kommen soll, entgegengefahren sei. (12 Uhr.) Vor einer Vietelstunde ist die Lukacssche Druckerei auf Befehl des Militair-Commando's geschlossen worden; der Eigenthümer derselben, der ein Anhänger der magyarischen Partei sein soll, befindet sich gegenwärtig nicht hier.

Lemberg, 17. Juli. Aus der Kreisstadt Stanislawa (im südwestlichen Galizien) wird berichtet, daß vor einigen Tagen die Stadt und Umgegend alamirt wurde, da man einen Einfall der Magyaren befürchtete. Am 10. d. M. feuerten die österreichischen Pikets, welche an der ungarisch-galizischen Gränze hinter Jablonca standen, zu wiederholten Malen auf die magyarischen Vorposten. Die Magyaren brachten aus Körösmesö eine Kanone, welche sie an der Gränzlinie aufpflanzten, am folgenden Tage jedoch wieder wegführten. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich das falsche Gerücht, es wären einige tausend Magyaren nach Galizien eingedrungen; Staffetten eilten durch Delatyn, und aus Stanislawa wurden auf das schnellste Truppen-Abtheilungen an die Gränze geschickt. (Schles. Ztg.)

Aus dem nördlichen Mähren, 18. Juli. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Insurgentengeneral Görgey mit seinem Corps in drei Colonnen und zwar: bei Jablunka, Trsunoka und Wsetin durchbrechen, und sich nach Preußisch-Schlesien und von da nach Posen durchschlagen wolle. Preußen läßt an der schlesischen Grenze eine bedeutende Streitmacht zusammenziehen. (Ll.)

Agram, 11. Juli. Mehreren Kundschafts-Nachrichten zufolge versammeln sich die Türken des bihacher, ostroraczer und kruper Kapitaneats in den Schlössern Pöchy, Todorovo, Kladusch, Pozvisd, Vranograch, Krupa und Buzim als Renitenten gegen ihre Ortsobrigkeiten. Die Veranlassung hierzu hat ein vom bihacher Pascha publizirter großherrlicher Ferman gegeben, nach welchem jeder bosnische Unterthan ohne Unterschied der Religion den Zehent und die üblichen Steuern in die Staatskasse zu entrichten hat.

Die Türken in Bosnien, welche von einer Gleichberechtigung gegenüber den christlichen Unterthanen nichts wissen wollen, haben den Pascha gebeten, von ihnen diese Abgaben vor der Hand nicht einzuheben, indem sie gesonnen sind, den Muschir zu bitten, eine Abänderung dieser großherrlichen Anordnung zu erwirken. Nachdem der Pascha erklärt hat, ihrem Ansuchen keine Folge geben zu können, und gleichzeitig seine Unterbeamten zur Beitreibung des Zehents in die Kapitaneate entsendet hat, so wurden die Türken widerspenstig und versammelten sich, wie oben erwähnt, um sich seinen Anordnungen mit bewaffneter Hand zu widersetzen. — Die Kordons-Kommandanten sind angewiesen worden, den Fortgang dieses Aufstandes zu beobachten und auf dem Kordon durch Beiziehung der Serezaner die Wachsamkeit verdoppeln zu lassen.

Schweiz.

Basel, 18. Juli. Nachdem beim Anrücken der Preußen zur Vermeidung aller Kollisionen die Grenze durch Strohwische abgesteckt worden, setzte sich das eidg. Brigadekommando wegen gegenseitiger Aufrechthaltung der Ordnung an der Grenze mit dem in Lörrach kommandirenden preuß. General von Webern in Verbindung. In Folge dessen kam gestern der erste Adjutant des preuß. Generals mit einigen Offizieren verschiedener Waffengattungen in unsere Stadt, um das Nähere mit dem Herrn eidgen. Obersten Kurz zu besprechen. Nachmittags verfügte sich sodann dieser letztere mit einigen Stabsoffizieren ins preußische Hauptquartier Lörrach. Solche gegenseitige militairische Besuche haben einzig zum Zwecke, den Grenzverkehr zu regeln.

Zürich, 20. Juli. Sämmtliche bis jetzt vom Bundesrathe zur Besetzung der Grenze von Basel bis Konstanz aufgebotenen eidgen. Truppen betragen nicht viel über 5000 Mann, gewiß ein deutlicher Beweis, daß die oberste Bundesbehörde sich nicht durch die Lärmartikel einiger westschweizerischer radikaler Blätter in Allarm bringen läßt. Die letzteren gebehrden sich, als ob Preußen bereits mit einem Fuße in der Schweiz stände, sie wollen damit sagen: „seht, das hat Euch Eure Neutralitätspolitik genützt; als der Feind noch schwach war, weigertet Ihr Euch, denselben zu bekämpfen; jetzt, da er stark geworden ist, wird bald genug die Reihe an Euch kommen.“ Auf der andern Seite ist in der ultra-konservativen Partei, die früher für ein huldvolles Lächeln von oben herab im Staube sich krümmte, auf einmal ein sehr lebendiges Gefühl für vaterländische Ehre rege geworden; man wirft es dem Bundespräsidenten Furrer, der freilich weiter nichts sei als „der erste Kommis“ des Bundesrathes, bitter vor, daß er nach Basel gereist sei zu einer Zusammenkunft mit Herrn von Marschall, „dem Bevollmächtigten eines kleinen, innerlich durch und durch zerrütteten Staates“, um sich von demselben insultiren und nachführen zu lassen. Wir sehen, der Bundesrath kann es diesen beiden Parteien nicht ganz recht treffen, und wir wollen daraus schließen, daß es mit der Schweiz noch nicht so gar übel stehe. Jetzt läuft durch alle Blätter die Nachricht von einer bevorstehenden, ja schon von den Preußen gegen die Schweiz verhängten Sperre; die Einen reden von einer Personen-, die Anderen von einer Getraidesperre; an der zürcherischen und schaffhausischen Gränze war bisher nicht das Mindeste davon zu verspüren, als daß der Postwagen zwischen Eglisau und Schaffhausen von den Preußen angehalten wurde, um sich zu vergewissern, daß keine hochverrätherischen Passagiere darin Platz genommen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird allerdings vielleicht in Kurzem eine Sperre eintreten, aber nur eine Hafersperre, weil die zahlreiche Kavallerie im Badischen anfängt, an diesem ihr unentbehrlichen Artikel Mangel zu leiden. — Die aufgeboteuen eidgenössischen Truppen bilden zwei Brigaden unter dem Kommando der Obersten Kurz und Müller, in Basel und in Schaffhausen, die ganze kleine Division kommandirt Oberst Gmur, der bis jetzt sein Hauptquartier ebenfalls in Schaffhausen hatte. Die beiderseitige Grenzmannschaft, die schweizerische und die der Peuckerschen Reichsarmee, die den Schaffhauser Grenzen zunächst steht, kommt bis jetzt ganz gut mit einander aus; zwar ist vom schweizerischen Divisionskommando den Soldaten das gegenseitige Betreten des fremden Gebiets streng untersagt; aber man weiß sich zu helfen: man kömmt unmittelbar an der Grenze zusammen, rücket Tische und Bänke aneinander, besetzt dieselben mit vollen Flaschen und Gläsern, und ein lustiges Gelage ist im Gange, ohne daß jenes Verbot überschritten worden wäre. Ausnahmsweise ist es den jenseitigen Offizieren gestattet, Nachmittags von 3—7 Uhr, im Begleit einiger unbewaffneter Soldaten, die Grenze zu passiren, um den Rheinfall zu besuchen. Dort auf der prachtvollen Terrasse des Hotel Weber entwickelt sich nun Nachmittags das bunteste Schauspiel vor unsern Augen; geflüchtete fürstliche Familien wie die Fürstenberg und Hohenlohe, badische Freischärler, die dem wachsamen Auge der Polizei bisher zu entgehen wußten, hessische, badische und preußische Offiziere vom 38sten Regiment, eidgenössische Soldaten und Offiziere und die schöne Welt von Schaffhausen, — Alles treibt sich da friedlich und harmlos durch einander, und Männer, die sich bei Waghäusel und an der Murg als grimmige Todfeinde gegenüberstanden, stoßen hier mit den Gläsern an, weil sie sich gegenseitig achten gelernt haben. Die preußischen Truppen gefallen ungemein wohl, die Präcision ihrer Bewegungen, ihre elegante militairische Tornüre, die geschmackvolle, glänzende Uniform — Alles setzt unsre Landsleute in Bewunderung, und es ist schon wieder dahin gekommen, daß der preußische Krieger als der „soldat-modèle“ betrachtet wird.

Bern, 18. Juli. Der neu ernannte Gesandte Frankreichs bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Graf Reinhard, ist gestern hier auf seinem Posten angelangt. (Schw. N. Z.)

Sitten, 16. Juli. So eben kommt die Nachricht von Brigg, daß in Domo d'Ossola, in Piemont, 1200 Mann Oesterreicher angelangt seien. (B. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der Fürst von Canino (Carl Bonaparte, Sohn Lucians Bonaparte), ehemaliger Prösident der römischen National-Versammlung, wurde gestern in Orleans verhaftet, als er, eben von Marseille kommend, sich nach Paris begeben wollte. Man sagt, er sei als Gefangener nach Ham gebracht worden. — Der Prinz, sagt eine andere Mittheilung, sah sich in Orleans fortdauernd von einem Manne gefolgt; er befragte ihn, ob dies seine Ordre sei. Auf eine bejahende Antwort lud er seinen Begleiter ein, ihm zur Seite zu gehen und ihm als Wegweiser zu dienen. Der Prinz soll ohne Geldmittel für den Augenblick sein, da er seine Flucht rasch beschleunigen mußte. Er ist unter Begleitung nach Havre

gebracht und am 18ten mit dem nämlichen Schiffe nach England gereist, welches Herrn Guizot nach Frankreich führte. Seltenes Zusammentreffen eines Conservateurs, der in eine Republik zurückkehrt, und eines Republikaners, der aus eine Republik fliehen muß und nicht die Erlaubniß erhalten kann, seine Familie in Paris zu sehen!

— Die Meldung, daß der Prinz von Canino nach Ham gebracht werden sollte, rührt vom National her, und ist nichts als eine bittere Ironie auf den Präsidenten der Republik, weil dieser dort im Gefängniß gesessen hat, und nun seinerseits Miene mache, die eigenen Verwandten als gefährliche Fremdlinge in Frankreich zu behandeln. Der National ist natürlich jetzt voller Erbitterung gegen den Präsidenten, da sein Reich aus ist, und namentlich an dem Präsidenten der Republik durchaus keinen Alliirten hat. Hr. Marrast und Hr. Ledru Rollin haben den 24. Februar gemacht; auf Kosten des erschütterten Europas haben sie eine Zeit lang eine Rolle gespielt, doch je heftiger und wilder, je kürzer. Herr Ledru Rollin regierte einige Wochen; für sich selbst allerdings wohl erfolgreich genug; Herr Marrast stand als Präsident der Nationalversammlung wenigstens einige Monate an der Spitze Frankreichs. Europa hat diese Glückssonnentage der beiden erbittertsten Oppositionsmänner gegen Hrn. Guizot theuer genug bezahlt. Der Ehrgeiz eines Republikaners oder eines Mannes, der sich mit dem Schild der Republik bedeckt, um nach Krone und Scepter der eigenen Herrschaft zu greifen, ist ein kostbares Ding, d. h. kostbar für andere! Die Herren haben sich daher nicht eben zu wundern, wenn sie bei dem raschen Sturz von ihrer usurpirten Höhe, der den einen in die Verbannung, den andern in die Vergessenheit nach dem stillen Montmorencey geführt hat, keine sonderliche Theilnahme finden, und man bittere Spottpfeile, wie der, welche der National mit dem Etikette Hamm bezeichnet, auf den Präsidenten abgedrückt hat, mehr mit dem Achselzucken der Verachtung als mit sonst irgend einer Empfindung aufnimmt.

— Kaum hatte sich in Havre den 18ten d. Morgens die Nachricht verbreitet, Herr Guizot sei mit dem Dampfschiff von Southampton angekommen, so eilte eine neugierige Masse dem Hafen zu. In Paris mußte seine Ankunft bekannt gewesen sein, denn zwei seiner Freunde, der Herzog von Broglie und Herr Piscatory nebst anderen politischen Berühmtheiten waren von dort zu seinem Empfange angekommen.

Paris, 21. Juli. Die französische Regierung hat am 20. Juli folgende telegraphische Depesche erhalten:

„Rom, den 16., Mittags.

Der General Oudinot an den Herrn Kriegsminister.

Die Wiederherstellung der Herrschaft des Papstes ist gestern inmitten der lebhaftesten Akklamationen einer gedrängten Menge verkündet worden."

„Zu Sankt Peter ist ein Danksagungs-Te Deum wegen dieses Ereignisses gesungen worden."

„Die Ruhe, das Vertrauen befestigen sich mit jedem Tage. Die größte Eintracht herrschte zwischen unseren Soldaten und der Bevölkerung."

Das Papiergeld, welches in Rom in Umlauf ist, wird auf 39,272,820 Fr. geschätzt. Davon sind 15,272,820 Fr. von der römischen Republik ausgegeben worden. In Gaeta soll, wie das Gerücht geht, zwischen Herrn d'Harcourt und Herrn Martinez de la Rosa kein gutes Einvernehmen herrschen. Der Letztere läßt das unter Befehl des General Cordova stehende spanische Expeditions-Corps, welches durch von Barcelona anlangende Truppen täglich verstärkt wird, gegen Rom zu vorrücken. Die Vorhut steht in der Nähe von Velletri. Die päpstliche Gewalt ist in Roccafcca, Maenna und Piperno wieder hergestellt worden; ferner heißt es, Spanien habe dem Papste eine Leibwache von spanischen Truppen angeboten. Diesem wiedersetze sich jedoch Frankreich. Auf eine einfache Restauration soll in der Umgebung Pius IX., außer dem Kardinal Antonelli, besonders Herr Arnao, Miiglied der spanischen Legation, dringen.

Strasburg, 19. Juli. Hecker wird wohl noch bis übermorgen hier bleiben, da er seinen Vater und noch mehrere Mitglieder seiner Familie erwartet. So sehr ihn die Behörde mit Rücksicht behandelt, so ist er doch streng bewacht.

— Die großherzoglich hessische Regierung hat unserer Präfektur angezeigt, daß, mit Ausnahme von Zitz, Bamberger, Schütz und Blenker, sämmtliche Angehörige des Großherzogthums Hessen, die sich den Freischaarenzügen angeschlossen, in ihr Vaterland zurückkehren können und begnadigt sind. Ein Umlaufschreiben der Präfektur veröffentlicht heute diese Verfügung und ladet die Betheiligten ein, in den Büreaus der Präfektur Geleitscheine abzuholen, mit welchen sie in ihr Vaterland zurückkehren können. Auch in der Schweiz wurde dieser der hessischen Regierung zur Ehre gereichende Akt veröffentlicht, daher denn viele Hunderte von Unglücklichen, welche die Zeit-Bewegung falsch verstanden, nach Hause eilen. Es sind bereits mehrere Schiffe an unserem Ufer vorbeigekommen, welche Pfälzer und Hessen den Rhein hinabführen.

Straßburg, 20. Juli. Für die wenigen deutschen Flüchtlinge, denen der Aufenthalt hier gestattet wurde, läuft die Frist übermorgen ab. Von diesem Tage an kann sich keiner, der nicht mit regelmäßigen Pässen aus Deutschland versehen ist, länger hier aufhalten. Alle Bürgschaften der Einwohner gelten in dieser Hinsicht nichts mehr. Selbst diejenigen, welche von ihren Renten leben können, sind von dieser Maßregel nicht ausgenommen. Sie haben sich wenigstens 30 Stunden von der Grenze zu entfernen. (Köln. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 23. Juli. Die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes ist, wenn auch nicht mit Jubel, so doch mit großer Zufriedenheit von unserem Handelsstande aufgenommen worden. Wir hörten aus dem Munde eines eifrig demokratischen Kaufmanns gestern die bezeichnenden Worte: „Es ist besser, die Schleswiger werden Dänen, als daß wir verhungern." Gestern lief in Grabow eine neue, schmucke Brigg vom Stapel. Die Schiffe in der Nachbarschaft, so wie die in der Nähe stationirten Kanonenböte, begrüßten den „Heinrich von Gagern" durch Aufhißung ihrer sämmtlichen Flaggen und Wimpel. Es ist dies unseres Wissens das einzige Schiff, welches in diesem Jahre auf hiesiger Rhede gebaut ist. Die Statue Friedrich Wilhelm III. ist bereits seit dem 20. Abends vor dem neuen Schauspielhause aufgestellt; die feierliche Enthüllung, zu der man auch Se. Majestät den König erwartet, wird am 3. August stattfinden. Friedrich Wilhelm III. ist im Schmuck des Hermelinmantels, neben sich die Krone, mit der Rechten sein Volk segnend, dargestellt. Das Piedestal, von rothem Granit, trägt die Inschrift: „Friedrich Wilhelm III. die dankbare Stadt Stettin."

— Gestern sind nach der Anciennetät 300 Mann des Stargarder Landwehr-Bataillons und 100 Mann der Garde-Landwehr in ihre Heimath entlassen. (D.Ref.)

— 25. Juli. Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte der Arbeitsmann Pagel, welcher des Mordes an dem Landwehrmann Dettmann angeklagt war, zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Getreide-Berichte.

Berlin, 24 Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 57—62 Thlr.

Roggen, in loco 27—30 Thlr., schwimmend 27—30 Thlr., pro Juli und pro Juli—August 28 Thlr. Br. u. G., pro August—Septbr. 29 Thlr. Br. ohne Geschäft, pro Septbr.—Oktbr. 30 Thlr. Br. u. bez., $29\frac{3}{4}$ G.

Gerste, große, in loco 25—$26\frac{1}{2}$ Thlr., kleine 22—24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 18—20 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. 18 Thlr. Br., für 50pfd. $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 19 G.

Erbsen, Kochwaare 30—32 Thlr., Futterwaare 28—30 Thlr.

Rüböl, in loco $12\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pro Juli $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{2}{3}$ G., pro Juli—August $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{7}{12}$ G., pro August—Septbr $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., pro Oktbr.—Novbr. $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., und pro Novbr—Dezbr. $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G.

Leinöl, in loco und pro Juli—August $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro August—Septbr. $10\frac{1}{4}$ a 10 Thlr. bez

Spiritus, in loco ohne Faß 17 Thlr. Br. u. bez., mit Faß, sowie pro Juli—August 16 Thlr. bez, pro August—Septbr. 16 Thlr. bez., pro Sept. bis Oktbr. $16\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 24. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	$102\frac{3}{4}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	83		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	94_{8}	$93\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$95\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{1}{4}$		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$100\frac{3}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	91	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{7}{8}$	$86\frac{3}{8}$						
Grosh. Posen do.	4	—	98		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$93\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$74\frac{3}{4}$	$74\frac{1}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$101\frac{1}{2}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$105\frac{1}{8}$		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	$72\frac{1}{2}$	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$28\frac{1}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	86	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$13\frac{3}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{7}{8}$	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$81\frac{1}{2}$ G.	Berl-Anhalt	4	$89\frac{1}{8}$ G.
do. Hamburg	4	—	$70\frac{1}{4}$ G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{8}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	$91\frac{3}{4}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	$85\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$57\frac{1}{4}$ G.	do. do	5	$97\frac{3}{4}$ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	132 bz.	do. Stettiner	5	104 B. $103\frac{1}{2}$ bz.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	$54\frac{1}{2}$ G. 55 B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	85 bz u G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	94 bz u. G.
do. Aachen	4	5	47 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	64 B.	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{3}{4}$ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	$88\frac{3}{4}$ a 89 bz.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.	do. do	5	$100\frac{3}{4}$ G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$99\frac{3}{4}$ bz. u. B.	do. III Serie	5	$97\frac{1}{4}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$99\frac{3}{4}$ bz. u. B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	72 G.
Cosel-Oderberg	4	—	64 G	do. do.	5	80 G.
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$57\frac{1}{2}$ a 57 bz. u G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	52 B.	Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. G.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$98\frac{1}{2}$ B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	-	Mecklenburger	4	$34\frac{1}{2}$ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$38\frac{5}{8}$ a $38\frac{3}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	335,63‴	335,46‴	333,88‴
Thermometer nach Réaumur.	24	+ 13,8°	+ 15,5°	+ 13,6°

Beilage.

Beilage zu No. 170 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Mittwoch, den 25. Juli 1849.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Auf dem Geschwornengericht wurden gestern zwei interessante politische Prozesse verhandelt. Der erstere war gegen den Königl. Steuer-Controlleur Schwinzer zu Trebbin gerichtet, welcher denuncirt worden war, weil er im Mai vorigen Jahres mit Bezug auf die Ereignisse vom 18. März v. J. eine verletzende Aeußerung über des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit in einem vertraulichen Gespräch ausgestoßen haben sollte. Die Denunciation wurde auch durch zwei Belastungszeugen bestätigt, es gelang dem Vertheidiger des Angeklagten, Hr Stieber, aber mancherlei Einwendungen gegen die Zeugen vorzubringen und den Lebenswandel des Angeklagten, welcher die Freiheitskriege ruhmvoll durchgekämpft hat und über 40 Jahr ehrenvoll im Staatsdienst steht, in ein so günstiges Licht zu stellen, daß sich die Geschwornen gestern zum ersten Male bewegen ließen, in einem politischen Anklage-Prozeß ein „Nichtschuldig" auszusprechen, worauf der Angeklagte vom Gerichtshofe unter lebhafter Theilnahme des Publikums freigesprochen wurde. — Der zweite Prozeß betraf den Zimmergesellen Hesse, welcher beschuldigt war bei den Vorfällen, welche sich am 28 April d. J. in Folge der Auflösung der zweiten Kammer in der Gegend des Dönhofsplatzes zugetragen haben, mit einem Volkshaufen einen Angriff auf mehrere Schutzmänner behufs Befreiung einiger verhafteten Personen gemacht zu haben. Der Angeklagte wurde von den Geschwornen für „schuldig des Aufruhrs" erklärt und zu 18 Monat Zuchthaus, aber ohne Verlust der National-Kokarde verurtheilt.

— Gestern Morgen marschirte eine Abtheilung Pommerscher Landwehr unter der Musikbegleitung des 9ten Regiments, geführt vom Platz-Commandanten Oberst-Lieutenant Mohrenberg, durch unsere Stadt, um auf der Eisenbahn weiter zu dem bei Erfurt stationirten Armee-Corps befördert zu werden.

— Ein bei der Feuerlösch-Colonne angestellter 60 Jahre alter Zimmerpolirer hatte das Unglück, auf der Fahrt zu dem Feuer in Martinique bei dem Hamburger Eisenbahnhofe übergefahren zu werden. Beide Füße wurden ihm gebrochen und der eine ist bereits amputirt worden.

— In der Gegend von Namslau gaben sich die Gutsbesitzer viele Mühe, die Unlust des Landvolkes gegen die Wahloperationen zu besiegen. Endlich brachten sie es dahin, daß die Leute erklärten: falls am Wahltage schlechtes Erndtewetter sei, wollten sie kommen — wo nicht, nicht! — Der Himmel war den Constitutionellen günstig.

— Am vorigen Sonntag fand das Concert des Fräuleins Knop in der Singakademie statt; es hatte sich trotz der sehr ungünstigen Witterung eine ziemliche Anzahl von Zuhörern eingefunden, die den höhern Ständen angehörten. Fräulein Knop erndtete wohlverdienten reichhaltigen Beifall ein; nur störte den ruhigen Beobachter die Beweglichkeit des Gesichts. Der Kammer-Musikus, Herr de Dio, Violoncellist, erwarb sich gleichfalls die lebhafte Anerkennung des Publikums.

— Von dem Anklamer Bataillon des 2ten Landwehr-Regiments ist in diesen Tagen die Hälfte der Mannschaften; namentlich die Verheiratheten, nach ihrer Heimath entlassen worden.

Berlin, 24. Juli. Der General-Lieutenant v. Willisen hat als Manuscript gedruckt „Akten und Bemerkungen" über seine Sendung nach dem Großherzogthum Posen erscheinen lassen. Sie betreffen seine Thätigkeit vom 5ten bis 20ten April 1848 als Königlicher Commissarius und Präses der Commission zur Reorganisation des Großherzogthum.
(Const. Z.)

— Das „Correspondenz-Büreau" theilt Folgendes mit: Das Verschwinden eines Offiziers, das seit mehreren Tagen bemerkt wird, erregt ungewöhnliches Aufsehen. Natürlich ist man leicht geneigt, das auffallende Ereigniß aus politischen Beweggründen zu erklären. Wir stehen an, Alles, was darüber gefabelt wird, mitzutheilen, da wir keine Bürgschaft für die Wahrheit des Erzählten besitzen. Nur so viel weiß man sicher, daß der Verschwundene, ein Hauptmann Graf Pr., kurz zuvor, ehe er vermißt wurde, mit einem Cavallerie-Offizier ein lebhaftes Gespräch über politische Gegenstände gehabt hat.
(Const. Z.)

— Ein schon bestrafter Mensch, Rudolph Seiler, verübte seit Kurzem in Berlin unter dem Namen Felix, Betrügereien, indem er sich für den Jäger des Generals v. Wrangel ausgab. Er führte einen Hund bei sich, auf dessen Halsband die Worte „General v. Wrangel" eingravirt stehen.
(C. C.)

— Mit Bedauern vernimmt man, daß die Offiziere v. Kendell, Bock und Schlensing, Mitglieder der Nationalversammlung in Folge des von ihnen mit unterschriebenen Protestes gegen die Rückberufung der preußischen Abgeordneten zur Disposition gestellt sind. Bock und Schlensing sind Familienväter, der erstere hat in den Reihen des Peuckerschen Armeecorps mit anerkannter Tapferkeit gekämpft.

— Als zuverlässig wird versichert, daß von Gastein ein Courier nach Berlin abgegangen sei, um den Protest der Centralgewalt gegen einen einseitigen Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Dänemark zu überreichen.

— Von den bis gestern, den 22. Juli Mittags, an der Cholera erkrankten 1356 Personen, sind genesen 200, gestorben 793, in der Behandlung verblieben 363 Personen. Von gestern bis heute, den 23. Mittags, ist wieder eine Steigerung bemerkbar, es wurden in diesem Zeitraume 72 Personen als erkrankt angemeldet. Die „Allgemeine Zeitungs-Correspondence" giebt hierzu noch folgende Notizen: Der Magistrat hat sich veranlaßt gesehen, bereits das 4te Cholera-Spital einrichten zu lassen, um dasselbe, wenn ein ferneres Umsichgreifen der Krankheit es erheischen sollte, sofort eröffnen zu können. Hauptsächlich sucht die Krankheit einzelne Stadttheile und Straßen heim, aus denen sie dann nach einiger Zeit in andere übertritt. Doch nimmt man auch ein förmliches Springen wahr, so daß einzelne Fälle sich über die ganze Stadt verbreiten. Kinder werden noch immer bemerkenswerth heimgesucht, außerdem aber auch die wohlhabenderen Stände, und nicht mehr, wie in früheren Jahren, fast ausschließlich die niedere Klasse.

Wrietzen, 22. Juli. Heute hatten wir die Freude, 72 Mann unseres Landwehr-Bataillons, 35sten Infanterie-Regiments, von der Armee in Baden von Rastatt hier eintreffen zu sehen. Diese Mannschaften, aus älteren verheiratheten Leuten bestehend, waren durch jüngere ersetzt und zu ihrem heimathlichen Heerde entlassen worden. Mit Stolz konnten wir bei jener Gelegenheit auf die Haltung unseres Bataillons blicken; bei dem Marsche über Dresden und Frankfurt, wie in den Gefechten von Ladenburg bis Rastatt, wo es jetzt den Vorpostendienst mit anderen Truppen gegen die belagerte Festung theilt, überall hat es sich des preußischen Namens und Ruhmes würdig gezeigt. Als das Kommando heut auf der Eisenbahn von Berlin in Freienwalde eintraf, standen dort viele Wagen zum Weitertransport bereit. Vor Wrietzen angelangt, wurde es trotz des herabströmenden Regens von dem Bürgermeister und einer großen Menge auf das Feierlichste mit Musik empfangen, welche die National-Hymne spielten. Der Bürgermeister hob in seiner Anrede an das Kommando hervor, wie bedeutungsvoll es für die Stadt sei, ihr Landwehrbataillon mit neuer Ehre geschmückt zu sehen und sprach den Leuten im Namen der ihm anvertrauten Stadt seinen Dank aus, indem er schließlich Sr. Majestät dem Könige ein feierliches Hoch! ausbrachte, in welches die Landwehrmänner und sämmtliche Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Nachdem die Gewehre abgeschossen, wurden die Leute feierlichst entlassen, um den rauhen Kriegsdienst mit den friedlichen Beschäftigungen des Hausstandes und der Erndte zu vertauschen.
(D. Ref.)

Düsseldorf, 18. Juli. Vor einigen Tagen war die 3te Compagnie 16. Infanterie-Regiments in Düsseldorf auf Piquet. Als der Hauptmann einen Augenblick ausgetreten war, benutzte der nun das Commando führende Landwehr-Offizier Becker (Referendar) die Zeit, um der Compagnie einen demokratischen Vortrag zu halten, worin er erklärte, daß das Benehmen der Regierung in Beziehung auf Schleswig selbst ein falsches, daß ein braver König die Kammer nicht zweimal vertage, daß unbedingter Gehorsam der Soldaten Nichts sei ꝛc. Als darauf der Feldwebel ihm sagte, die Compagnie theile solche Gesinnungen nicht und sie werde den letzten Blutstropfen in Erfüllung ihrer dem König beschwornen Pflicht opfern, erwiderte Herr Becker: das haben Sie sich, Herr Feldwebel, wohl noch nicht genau überlegt.

Die brave Compagnie meldete das Factum sofort durch Unteroffiziere und Gemeine in tiefster Indignation ihrem Hauptmann, worauf Herr Becker vom Dienst suspendirt und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde.
(N. P. Z.)

Hamburg, 22. Juli. Der Telegraphendirektor Schmidt machte bei Legung der Drähte des elektro-magnetischen Telegraphen zwischen hier und Curhaven darauf aufmerksam, daß diese Drähte geeignet seien, Gewitter anzuziehen, und daß so leicht Feuer entstehen könne. Man hielt diese Angabe zuerst für unglaublich, doch jetzt hat sie sich bewahrheitet. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli zogen die Drähte bei Stade ein Gewitter an, welches in Wastade in dem Hause zündete, in welchem die Drähte ruhen. Das Haus ging mit den Ställen in Flammen auf und leicht konnte dort ein großes Unglück entstehen, da der ganze Ort mit Stroh gedeckt ist. Wir machen auf diesen Fall besonders aufmerksam, da die elektro-magnetischen Telegraphen jetzt die Runde um die Welt machen und ähnliche Unglücksfälle vielleicht zu vermeiden sind.
(Const. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Juli. In vorletzter Nacht fand hier eine Haussuchung statt, wobei die Polzei-Agenten von 100 Mann Linientruppen und einer Compagnie der Nationalgarde begleitet waren. Es erfolgten Waffen wegnahmen und Verhaftungen. Der verhaftete Charpentier war schon am 25. Juni seines Postens als Architekt des Palais-National entsetzt worden. Gestern ganz früh verhaftete die Polizei in mehreren Logirhäusern des Viertels St. Avoye 70 Männer und 27 Weiber, welche weder nachweisen konnten, daß sie rechtliche Unterhaltsmittel besitzen, noch Papiere aufzuzeigen vermochten, aus denen man hätte ersehen können, wer sie sind. In einigen hat man schon mehrmals bestrafte Diebe erkannt.

— Der Toulonnais vom 15. d. meldet, das jetzt auf der Rhede von Toulon liegende Mittelmeer-Geschwader, welches 6 Linienschiffe und 2 Fregatten zähle, habe den Befehl, alle Vorkehrungen dahin zu treffen, daß es in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder in See gehen könne. Seine Bestimmung sei noch nicht mit Zuverlässigkeit bekannt, die am meisten beglaubigte Angabe aber laute dahin, daß es nach der italiänischen Küste abgehen werde.

— In einer vertraulichen Note, welche Kossuth dem Präsidenten Napoleon und Lord Palmerston hat übergeben lassen, lehnt der Dictator Ungarns ausdrücklich jede Solidarität mit der deutschen und polnischen Revolution ab. Ungarn führe keinen revolutionären Kampf und sei so wenig anti-russisch, daß, wenn es in dem Kampfe für seine historischen Rechte unterliege, es sich lieber dem Czaren als dem Hause Habsburg, von dem es verrathen und betrogen sei, unterwerfen wolle. Die neutralen Staaten seien also berechtigt, gegen die ungerechtfertigte russische Intervention mit aller Macht zu protestiren. Die Ungarn aber fühlten sich erst, wenn Rußland in seinem ungerechten Kriege gegen sie beharre, gezwungen, ihren bisher nur lokalen constitutionellen Krieg zu einem allgemeinen revolutionären zu machen, und würden dann mit allen Mitteln den Aufstand in den österreichischen, russischen und türkischen Provinzen erregen. Europa möge also erwägen, ob es seiner Beruhigung nützlich sei, daß eine conservative constitutionelle Nation zu Mitteln der Verzweiflung getrieben werde. Das geschehe aber durch den ungerechten russischen Krieg, der den Kampf verlängere und diesen Theil des Continents mit allen Schrecken eines revolutionären Brandes bedrohe.
(H.C.)

— Aus unmittelbarer Quelle erfahren wir, daß Hecker, welcher sich von hier nach Straßburg begeben hatte, von der französischen Regierung die Erlaubniß nicht bekam, die französische Grenze weder nach der Schweiz, noch nach Deutschland zu überschreiten. Er ist heute hier in Paris einge-

troffen und nach Havre weiter gereist, um sofort nach Amerika zurückzukehren.

Paris, 19. Juli. Die Liberté meldet die Ankunft der Herzogin von Berry in Paris.

Paris, 21. Juli. Guizot ist diesen Morgen in Paris angekommen.

— Der König von Sardinien, Victor Emmanuel, hat, wie versichert wird, dem Präsidenten der Republik, Louis Bonaparte, durch einen seiner Adjutanten die Insignien des Annunciaten-Ordens überschickt.

Italien.

Toskana. Der Großherzog hat von Neapel aus folgendes Preßgesetz erlassen. Ein tägliches politisches Journal erfordert eine Caution von 9000 Frk. Erscheint die Zeitung dreimal wöchentlich, so beträgt die Caution 6000 Frk., und 3000 Frk., wenn sie einmal wöchentlich erscheint. (Const.Z.)

Bologna, 11. Juli. Bedini hat die Verhaftung der Mitglieder der Constituante, so wie der Präfekten der Republik verordnet. Eben derselbe außerordentliche päpstliche Kommissair hat die Beamten in Bologna aufgefordert, ihre Aemter, die sie vor dem 16. November 1848 inne hatten, wieder einzunehmen. Sie beeilen sich nicht.

Aus **Ancona** erhalten wir nachstehende Kundmachung, welche der Freisinnigkeit des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen, von dem sie ausging, zur hohen Ehre gereicht: „Ich werde unabläßig von einer endlosen Menge anonymer Denunziationen gegen verschiedene Personen dieser Provinzen behelligt. Da es nun unmöglich ist, allen diesen meistens höchst unbedeutenden Zumuthungen zu entsprechen, und um jeder Unzukömmlichkeit vorzubeugen, mache ich den Bewohnern dieser Stadt und der Marken bekannt, daß von nun an auf keine Anzeige oder Eingabe wird Rücksicht genommen werden, in welcher der Name ihres Urhebers nicht angegeben erscheint."

Livorno, 11. Juli. Gestern wurden von Volterra neunundzwanzig toskanische Soldaten gefesselt eingebracht, welche eines Versuches zum Aufstande in der dortigen Festung beschuldigt sind. Die Livorneser zischten sie bei ihrer Ankunft aus, um ihnen so ihre Mißbilligung zu erkennen zu geben. Die Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— In den Gebirgen Comos und Bergamos hat der Organisator des Brescianer Aufstandes Camozzi, eine bedeutende bewaffnete Bande gesammelt. Die Desertion, welche natürlich ihre Beförderer überall in Italien findet und noch jetzt zu Zeiten bei einigen Truppen einreißt, sendet ihre Schützlinge theils nach Piemont, theils zu obiger Bande. Ein mobiles Corps ward gegen Letztere entsendet.

Großbritannien.

London, 19. Juli. (Sitzung des Unterhauses am 18. d. M.) In der Kritik der Ausgaben für das Heer und die Kolonieen thaten sich Hume und Cobden, wie gewöhnlich, herror. Cobden zitirte u. A. Sydney Smiths Worte, „daß es keine so extravagante Regierung in der Welt gebe, als die englische", und fügte hinzu: „Sparsamkeit wird nicht nur nicht angewandt, sondern verachtet, und die bloße Idee mit Abfall, Jakobinerthum und Joseph Hume zusammengeworfen. (Gelächter.) Wir haben Militairschulen mit 34 Professoren und 17 Kadetten, so daß jeder Professor jährlich ein halbes Offizierchen erzieht. Ein gerechter, von der Nothwendigkeit gebotener Krieg kostet England 100 Pfd. St. die Minute. Es hat eine wahre Unmasse von Kriegsmaterial, und doch wird noch immer mehr Geld dafür gefordert. Wir haben in den Arsenalen 142,000 Piken, also genug für 47 Jahre, indem jährlich 3000 Stück verbraucht werden; 170,000 Tornister, genug für 24 Jahre; 24,000 Feldkessel, genug für 8 Jahre; 1,200,000 Sandsäcke, genug für 34 Jahre. (Gelächter.) Im Jahre 1834 waren 448,000 Gewehre mit Schlössern versehen, von denen 360,000 bei dem großen Feuer im Tower verbrannten. Wir haben 30 Millionen Patronen für Schloßgewehre, die alle unnütz wurden seit Einführung der Perkussion! Wir sollten die preußischen Zündnadelgewehre einführen. Kriegsmaterial, im Werthe von 3 Mill. Pfd. St. haben wir 1848 und 1849 für kaum ein Drittel dieser Summe verkaufen müssen! Für Peitschenschnüre zahlen wir jährlich 15,000 Pfd. St., für red tape (rothes Aktenband) in der Kriegsverwaltung 7000 Pfd. St., für Litzen für Pfeifer und Tambours 19,000 Pfd. St. rc."

London, 20. Juli. Madame Sonntag tritt mit fortwährend steigendem Beifall auf. Gestern sang sie die Nachtwandlerin, worin die Lind noch kürzlich so ungemein gefallen, unter allgemeiner Bewunderung. (Voss.Z.)

— Das Freemans Journal enthält Angaben über das Gefecht, welches am 12. Juli in der irischen Grafschaft Down, bei Gelegenheit der Orangistenprozessionen stattgefunden hat. Dem erwähnten Blatte zufolge beträgt die Zahl der Getödteten auf Seite der Katholiken 10, die der gefährlich Verwundeten 30—40, und 12 Häuser sind niedergebrannt worden. Die Verluste der Gegenpartei werden nicht angegeben.

— In der „Morning-Post" lesen wir: Heirath der Lola Montez (Gräfin von Landsfeldt.) Diese außerordentliche Dame, bekannt durch gewisse Vorzüge in Baier, wurde gestern getraut mit George Staffort Heald, Esq. vom 2ten Leibgarde-Regiment. Die Trauung fand statt erst in der katholischen Kapelle zu Kingsstreet, dann in der Sanct Georgskirche. Herr Heald ist ein sehr junger Mann, der erst ganz kürzlich majorenn geworden ist; er ist ein Verwandter des Herrn Heald, Parlamentsmitglied für Stockfoort und besitzt ein außerordentlich bedeutendes Vermögen.

— Gestern hielten Ihre Majestät ein Privatconseil in Osbornehouse, dem Prinz Albert K. H. beiwohnte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vor einigen Tagen wurden die Bewohner der Lindenstraße durch einen alle Anzeichen der Tollwuth an sich tragenden Hund, der mehrere Leute anfiel, auch ein drei Jahre altes Kind, das auf dem Flur eines Hauses spielte, in die Hand biß, beunruhigt. Er lief darauf in ein offen stehendes Kellerlokal, wo er von dem Polizei-Kommissarius Wallroth getödtet wurde.

— Nach einem summarischen Verzeichnisse sämmtlicher in dem Sommersemester 1849 auf der Universität zu Greifswald immatrikulirter Studirender, befinden sich dort: 30 Theologen (Inländer), 79 Mediziner (75 Inländer, 4 Ausländer), 43 Philosophen (40 Inländer, 3 Ausländer). Summa 194. Außer den immatrikulirten Studirenden sind 6 nicht immatrikulirte Chirurgen und 1 nicht immatrikulirter Hospitant zum Besuch der Vorlesungen berechtigt. Es nehmen also im Ganzen 201 Individuen an den Vorlesungen Theil. Gerade so viele waren auch im Wintersemester 1848—1849.

— Die „Karlsr. Ztg." erzählt die Rettung einer öffentlichen Kasse, welche durch eine Kriegslist dem „Wohlstand für Alle" aus den Klauen gerissen wurde. Der Kassenführer hatte einen Gehülfen, auf dessen Treue er sich verlassen konnte; dem gab er die Weisung, sich mit der Hälfte der Kasse nach der Schweiz durchzumachen; in Basel an dem und dem Orte würden sie sich wieder treffen. Einen Tag, nachdem der Gehülfe fort ist, begiebt sich der Prinzipal zu Brentano, trägt vor, daß ihm sein Schreiber mit der halben Kasse durchgegangen sei, daß er aber die Spur des Hallunken habe, ihn noch diesseits der Grenze zu erwischen hoffe, und bittet um Paß und Vollmacht zur Verfolgung, was ihm auch gewährt wird. Nun reist also der Prinzipal gleichfalls ab, nimmt die andere Hälfte der Kasse mit, trifft in Basel seinen Gehülfen, und bringt gemeinschaftlich mit ihm die anvertrauten Gelder zu einer rechtmäßigen Behörde in Sicherheit.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 11ten bis 17ten Juni d. J. sind dem Posamentier Schultz, Breitestraße No. 376, aus einer im vierten Stock des Hauses belegenen unbewohnten Stube vermittelst Nachschlüssels folgende Gegenstände gestohlen worden:

1) ein dunkelbrauner tuchener Sackrock, mit weiß und schwarz karrirtem wollenen Futter, ist an mehreren Stellen gestopft;
2) drei weiße vollständige Bettbezüge nebst Laken, gez. **L. S.**;
3) drei roth und weiß klein karrirte Bettbezüge ohne Zeichen;
4) 12 bis 15 Stück fein gestreifte Handtücher ohne Zeichen;
5) ein ganz neues messingnes Plätteisen mit polirtem hölzernen Griff.

Jeder, welcher über den Diebstahl oder den Verbleib der Sachen etwas anzugeben vermag, wird nach Vorschrift der Gesetze hiermit aufgefordert, seine Wissenschaft dem ernannten Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Freyschmidt, in den Vormittagsstunden auf der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, unverzüglich anzuzeigen. Kosten werden dadurch nicht veranlaßt. Stettin, den 25sten Juni 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16ten auf den 17ten Juni d. J. sind dem Böttchermeister Hoffmann aus seiner Werkstatt, Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 99, folgende Gegenstände mittelst Einbruchs gestohlen worden:

1) ein brauner Tuch-Oberrock,
2) ein Paar blaue Tuchhosen,
3) ein Paar neue Stiefeln,
4) ein Stemmeisen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite.

Jeder, welcher über den Diebstahl oder den Verbleib der Sachen etwas anzugeben vermag, wird nach Vorschrift der Gesetze hiermit aufgefordert, dem ernannten Untersuchungsrichter, Appellations-Gerichts-Referendarius Freyschmidt, unverzüglich seine Wissenschaft in den Vormittagsstunden auf der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, mitzutheilen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Stettin, den 25sten Juni 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Todesfälle.

Heute früh 1 Uhr wurde unser am 16ten d. Mts. gebornes Söhnchen uns durch den Tod wieder entrissen. Mit betrübtem Herzen widmen wir diese Nachricht unsern lieben Freunden statt besonderer Meldung.

Stettin, den 24sten Juli 1849.

Tolz, Lieutenant und Billeteur.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schwedt, den 12ten April 1849.

Die auf der Feldmark des Dorfes Roehrchen im Greifenhagen'schen Kreise belegene, im Hypothekenbuche von Roehrchen **Vol. I. Fol. I. No. I.** verzeichnete Wassermühle nebst Pertinenzien, abgeschätzt auf 31,584 Thlr. 27 sgr. $3\frac{1}{2}$ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27sten November, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Justizrath Classe subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Oberförster George Friedrich Leisterer, früher zu Doelitz bei Stargard, oder dessen Erben, sowie der ehemalige Mühlenmeister Bartholomäus Wilhelm Neuendorff oder dessen Erben werden hierdurch zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Vermiethungen.

Pladrin No. 114 b. ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Holzstall und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Wirth.

Pladrin No. 114 b. ist die Parterrewohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Holzstall u. gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten August zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Wirth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es wird Jedermann hierdurch gewarnt, meinem — im 24. Inf.-Regt. dienenden und jetzt sich in Stettin befindenden — Sohn Alexander Kuesell nichts zu borgen, indem ich für denselben keine Zahlung leiste.

Swinemünde, den 23sten Juli 1849.

C. Kuesell.